

Congregatio illam cum omnibus locorum Ordinariis pro norma communicandam esse censuit.

Caeterum in iis locis in quibus fori privilegio per Summos Pontifices derogatum non fuit, si in iis non datur jura sua persequi nisi apud judices laicos, tenentur singuli prius a proprio ipsorum Ordinario veniam petere, ut clericos in forum laicorum convenire possint: eamque Ordinarii nunquam denegabunt tum maxime, cum ipsi controversiis inter partes conciliandis frustra operam dederint. Episcopos autem in id forum convenire absque venia Sedis Apostolicae non licet. Et si quis ausus fuerit trahere ad judicem vel judices laicos vel clericum sine venia Ordinarii, vel Episcopum sine venia S. Sedis, in potestate eorundem Ordinariorum erit in eum, praesertim si fuerit clericus, animadvertere poenis et censuris ferendae sententiae uti violatorem privilegii fori, si id expedire in Domino judicaverint.

Datum Romae die 23. Januarii 1886.

R. Card. Monaco.

XXII. (Segen mit dem Sanctissimum bei einer Feuersbrunst.) Das heilige Frohnleichnamsfest brachte mir nachfolgenden Fall wieder in frische Erinnerung. In dem Dorfe N. brach in einem Hause, kaum 20 bis 30 Schritte von der Kirche entfernt, Feuer aus. Der Wind wehte die Flammen der Kirche zu und schon fingen einige Stellen des Schindeldaches, auf welche Feuerklumpen gefallen waren, an zu brennen. In der großen Angst bekehrten die Leute, der Pfarrer möge das Sanctissimum aus der Kirche holen und den Segen ertheilen. Der Pfarrer that dieses und kaum hatte er das heil. Kreuz mit der Monstranze über das Feuer gemacht, als mit einem Male der Wind eine andere Richtung nahm, die Flammen gegen das freie Feld hinwehte, so daß die Kirche und die übrigen bedrohten Gebäude ganz verschont blieben. Ein angesehenener Bauer, der sich bisher durch seinen Unglauben hervorthat und oft mit dem Pfarrer in Zwiespalt lebte, ward bei dem Anblicke der schnellen Wendung des Windes so erschüttert, daß er verwundert ausrief: „Ja, jetzt muß auch ich glauben.“ Von dieser Zeit an ist er jeden Sonn- und Feiertag beim Gottesdienste recht andächtig gegenwärtig, hat die früher gehaltene religionsfeindliche Zeitung aufgegeben und steht mit dem Pfarrer auf gutem Fuße.

Zu vorliegendem Falle, den wir der „Correspondenz des Priester-Gebetsvereines Associatio Perseverantiae Sacerdotalis“ entnehmen, fügt die Redaction des genannten Blattes folgende Bemerkung bei: Obwohl nicht daran gezweifelt werden kann, daß man auch die leblose Natur mit dem hochwürdigsten Gute segnen dürfe und diesem Segen als einem der vorzüglichsten Sacramentalien eine besondere Kraft

innewohne, so erscheint uns die im vorstehenden Berichte erwähnte Segnung doch nicht in allweg statthaft. Das Conc. Prov. Viennense Tit. III. c. 4 bestimmt: „Praeter processionem in Festo Corporis Christi, aliamve, pro qua expressa Antistitis licentia obtenta fuerit, s. Sacramentum ex ecclesia proferre non licet, nisi ut ad aegrotum portetur vel quando instans profanationis periculum translationem fieri jubeat. Wenn in einigen Diöcesen am Schlusse des sogenannten Wettersegens bei einem drohenden Gewitter eine benedictio cum Sanctissimo in ciborio üblich ist, so darf diese doch nur in der Kirche gegeben werden; das Rituale Ratisbommense z. B. sagt diesfalls ausdrücklich: In ecclesia ac altari majori, extra vero hanc vel etiam sub valvis illius haud est danda benedictio. Uebrigens war das Heraustragen des Sanctissimums aus der Kirche in unserem Falle durch die auch dem Gotteshause drohende Feuergefahr geboten, und wenn dabei der Pfarrer, den Bitten des gläubigen Volkes willfahrend, auch den Segen ertheilte, hat er gewiß nicht sonderlich gefehlt, ja es wäre kaum opportun gewesen, dem frommen Begehren der erregten und geängstigten Leute nicht nachzugeben.

Literatur.

- 1) **Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters.** Herausgegeben von P. Heinrich Denifle O. P. und Franz Ehrle S. J. I. Band, 1. Heft. Berlin, Weidmann 1885. 164 Seiten in 8°. Preis complet 20 Mark = fl. 12.40.

Die beiden Herausgeber dieser neuen Zeitschrift sind durch ihre gelehrten und bahnbrechenden Arbeiten zu bekannt, als daß es nöthig wäre, hier ihre Tüchtigkeit zur Uebernahme der Besorgung des genannten Archives zu betonen. Das Archiv soll, ein Programm ist nicht vorgeedruckt, offenbar die urkundlichen und handschriftlichen Schätze vorzüglich der ewigen Stadt nicht nur ediren, sondern auch untersuchen.

Das vorliegende Heft enthält zwei größere Abhandlungen, deren Inhalt kurz skizziert werden möge. Die erste betitelt sich: „Zur Geschichte des Schatzes, der Bibliothek und des Archives der Päpste im 14. Jahrhundert von Ehrle (1—48). Für die frühere Zeit ist eine besondere Bibliothek so wenig nachweisbar, wie ein besonderer Schatz, dieser stand vielmehr unter der Obhut des Vestararius, desjenigen Palatinal-Beamten, welchem die Bewahrung der kostbaren liturgischen Gewänder und Gefäße oblag. Zum Schatze gehörte auch die Bibliothek, nicht aber das unter gesonderter Leitung stehende Archiv. Das Inventar des später so genannten alten Schatzes, unter Bonifaz VIII. 1295 angelegt, gab nach einer in Paris befindlichen Copie Molinier in der Bibliothèque de l'école des chartes, 1885, pag. 16—44 heraus. Eine ganze Reihe anderer